

Blickpunkte


Ausgabe 2/2025

Gemeindebrief der Katholischen Seelsorgeeinheit
Süßen-Gingen-Kuchen



Körper Geist Seele



In dieser Ausgabe:

Die menschliche
Dreieinigkeit

Im Gleichgewicht
bleiben

Körper - Reliquien

Editorial

Liebe Gemeinde,

ich hoffe, dass Sie alle, Kinder und Erwachsene, eine schöne Zeit in den Sommerferien hatten. Zu Beginn der Schulzeit erhalten Sie die neue Ausgabe unserer „Blickpunkte“ mit dem Titel „Körper, Geist und Seele“. Ein sehr passendes Thema, mit dem wir uns immer wieder in unserem Alltag beschäftigen.

Das menschliche Leben braucht Nahrung um zu leben. Wie der Körper Nahrung braucht, brauchen auch Geist und Seele immer wieder Unterstützung und Ruhe. Urlaub und ruhige Tage geben uns die Gelegenheit, Ruhe und Frieden zu schöpfen für unser Leben.

In der Bibel lesen wir ebenfalls, dass sich Jesus oft Zeit für sich genommen hat: „In aller Frühe, als es noch dunkel war, stand er auf und ging an einen einsamen Ort, um zu beten.“ (Mk 1, 35) Jesus hat sich Zeit genommen, bevor er seine Mission angefangen hat. Jesus zeigt uns, dass menschliches Leben untrennbar von Geist und Seele ist. Kraft für Seele und Geist bekommen wir von Gott. Das menschliche Leben ist sehr komplex. Trotzdem bilden „Körper, Geist und Seele“ eine Einheit und diese Einheit braucht rechtzeitig Zuwendung.

Ich weiß, Viele üben Yoga oder andere Meditationsarten. Diese Übungen helfen uns, Frieden und Ruhe zu finden. Unsere Seele ist das Zentrum des Lebens, des Fühlens und des Willens. Ein Menschenleben ist gesund, wenn Körper, Seele und Geist richtig miteinander verbunden sind. Die Bibel beschreibt den Menschen als eine Einheit von Körper, Seele und Geist, die untrennbar miteinander verbunden sind.

Heutzutage gibt es viele Wellnessangebote, so dass wir körperlich, seelisch und geistig fit bleiben und wir stressfrei und in Frieden mit uns selbst leben können. Sommerurlaube nutzen wir als ein Wellnessprogramm für unsere Körper, unsere Seele und unseren Geist. Nach den Sommerferien erwarten uns wieder viele Termine und Einige haben eine neue Arbeitsstelle oder andere neue Aufga-

Foto Titelseite: pixabay.de



ben. Auf die Kinder wartet oft eine neue Schule und ein neues Umfeld. Um ruhig zu starten, benötigen wir eigene Ruhe.

So haben wir uns in den vergangenen Sommerferien hoffentlich Zeit genommen für uns und unsere Seele. Ich wünsche Ihnen einen guten Start und dass die Erholung möglichst lange anhält. Aber auch unabhängig von Ferien oder Urlaub lohnt es sich, sich Zeit zu nehmen für Gott. Nehmen Sie teil an seinem Wellnessprogramm!

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien eine gute Zeit und Gottes reichen Segen.

Ihr

Pater Shaji Joseph CMI
Pfarrer

Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für das Kommen unseres Herrn Jesus Christus!

1. Thessalonicher 5, 23

Körper, Geist, Seele – die menschliche Dreieinigkeit	4
Weltgebetstag 2025	6
Auszeit-Wochenende	7
Glauben - Wissen - Verstand	8
Benefizkonzert Alte Marienkirche	9
Im Gleichgewicht bleiben	10
Kolping Gesang- und Musikgruppe	12
Die neuen Kirchengemeinderäte	13
Firmung 2025	14
Verbandsjubiläum Kolping	16
Die ukrainische Gemeinde kocht	17
Weihefest Kirche Kuchen	18
Mensch - Schein und Sein	19
Morgenlob im Kindergarten	19
Körper - Reliquie	20
Seele - was soll das sein?	22
Besinnliches: „Weltreise“	24
Blick in die Welt: „Waisenkinder“	25
Trauercafé Gingen	26
Christinas Buchtipp	26
Das Kleingedruckte	27
Jobbörse	27

Inhalt



14

16

Körper, Geist, Seele – die menschliche Dreieinigkeit

Körper, Geist und Seele – diese drei Elemente sind eng miteinander verbunden und bilden zusammen den Menschen in seiner Ganzheit. Der Körper steht für Kraft, der Geist für den Verstand und somit für Wissen, die Seele als Ort der Gefühle. Sicherlich alles ist wichtig; unverzichtbar. Und doch könnte man meinen, dass in christlichen, kirchlichen, Kontexten das eine stärker betont wird als das andere. Warum?

Kraft. Wissen. Gefühl.

Der Körper ist das physische Instrument des Menschen, das ihm ermöglicht, in der Welt zu handeln und zu interagieren. In der Bibel wird der Körper als Tempel des Heiligen Geistes bezeichnet (1. Korinther 6,19), was ja bedeutet, dass der Körper als ein von Gott geschaffener und bewohnter heiliger Ort ist. Auch wenn der Körper also grundsätzlich etwas Heiliges und Wertvolles ist, haftet an ihm ein negatives Image. Schließlich haben wir alle mehr oder weniger konkrete Vorstellungen davon, wie so ein Tempel auszusehen hat und wie ein Tempel behandelt, bewohnbar, gemacht werden müsse. Und auch das inzwischen geflügelte Wort „Der Geist ist willig, das Fleisch aber ist schwach“ (u.a. in Markus 14,38), hat nicht unbedingt dazu beigetragen, dem Körper ein positives Image zu verschaffen. Körperlichkeit, ist das, was man am ehesten fesseln, bändigen, bezwingen sollte – so manchmal der Eindruck – nicht zuletzt, wenn es um die körperlichen Verlangens und Bedürfnisse des Menschen geht.

Der Geist ist das intellektuelle und spirituelle Element des Menschen, das ihm ermöglicht, zu denken, zu lernen und zu verstehen. Der Geist ist eng mit dem Verstand und dem Willen verbunden; so vermag der Mensch eine Beziehung zu Gott zu haben und Gottes geistliche Wahrheiten zu erfassen. In der Bibel heißt es: „Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.“ (Johannes 4,24)

Die Seele ist das Element, das am wenigsten greifbar erscheint. Unsterblich. Widerstandsfähig. Zart. So die sie beschreibenden Adjektive. Sie ist es, dass uns Menschen fühlen und lieben lässt und uns befähigt, aufrichtige Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen. Die Seele wird darüber hinaus auch als das Element beschrieben, dass in der Lage ist, Gott zu erkennen und in eine persönliche Beziehung ermöglicht. In der Bibel wird die

Seele oft als das Wesen oder die Essenz des Menschen bezeichnet. Gerade im Ersten Testament findet sich häufig die Beschreibung „von ganzem Herzen und mit ganzer Seele“.

Ganzheit im Gegenüber

Verrückt eigentlich, dass wir Menschen verlernt haben, uns selbst als eine Einheit aus drei Bestandteilen wahrzunehmen. Nahezu jeden Tag spalten wir uns innerlich, teilen uns auf. Treiben Sport für einen gesunden und fitten Körper oder achten auf eine ausgewogene Ernährung. Wir lesen kluge Bücher, hören Podcasts und lauschen Predigten, um unseren Verstand zu füttern und wenn wir der Seele Gutes tun wollen, tja, dann essen wir ein Stück Sahnetorte. Oder nehmen ein heißes Bad. Vielleicht meditieren wir auch eine Runde oder genießen die Natur um uns herum. Unsere Seele ist eng verknüpft mit Genuss. Mit Wohltat. Aber wird ihr das eigentlich wirklich gerecht? Kümmern wir uns so um unseren Körper, unseren Geist und unsere Seele, wie wir das sollten? Wie es gut wäre, wie es gut täte? Muss man sich um jeden Bestandteil einzeln kümmern oder gibt es Möglichkeiten, wie wir Menschen in unserer Ganzheit angesprochen und versorgt werden könnten?

Es gibt die These, dass der Mensch in seiner komplexen Ganzheit nur durch ein Gegenüber wahrgenommen werden und sich entfalten kann. Durch menschliche Gegenüber, mit denen wir uns verbinden, an denen wir uns reiben, die uns herausfordern oder die uns ermutigen. Und das göttliche Gegenüber, das uns geschaffen hat, das uns Wert, Würde und Sinn verleiht, das sich ebenfalls mit uns verbinden und in Beziehung treten möchte. Braucht es also, um wieder zu uns selbst und zu Gott zu finden, eine Kehrtwende? Statt Ausdifferenzierung Ganzheitlichkeit? Statt alle für einen eins für alle?

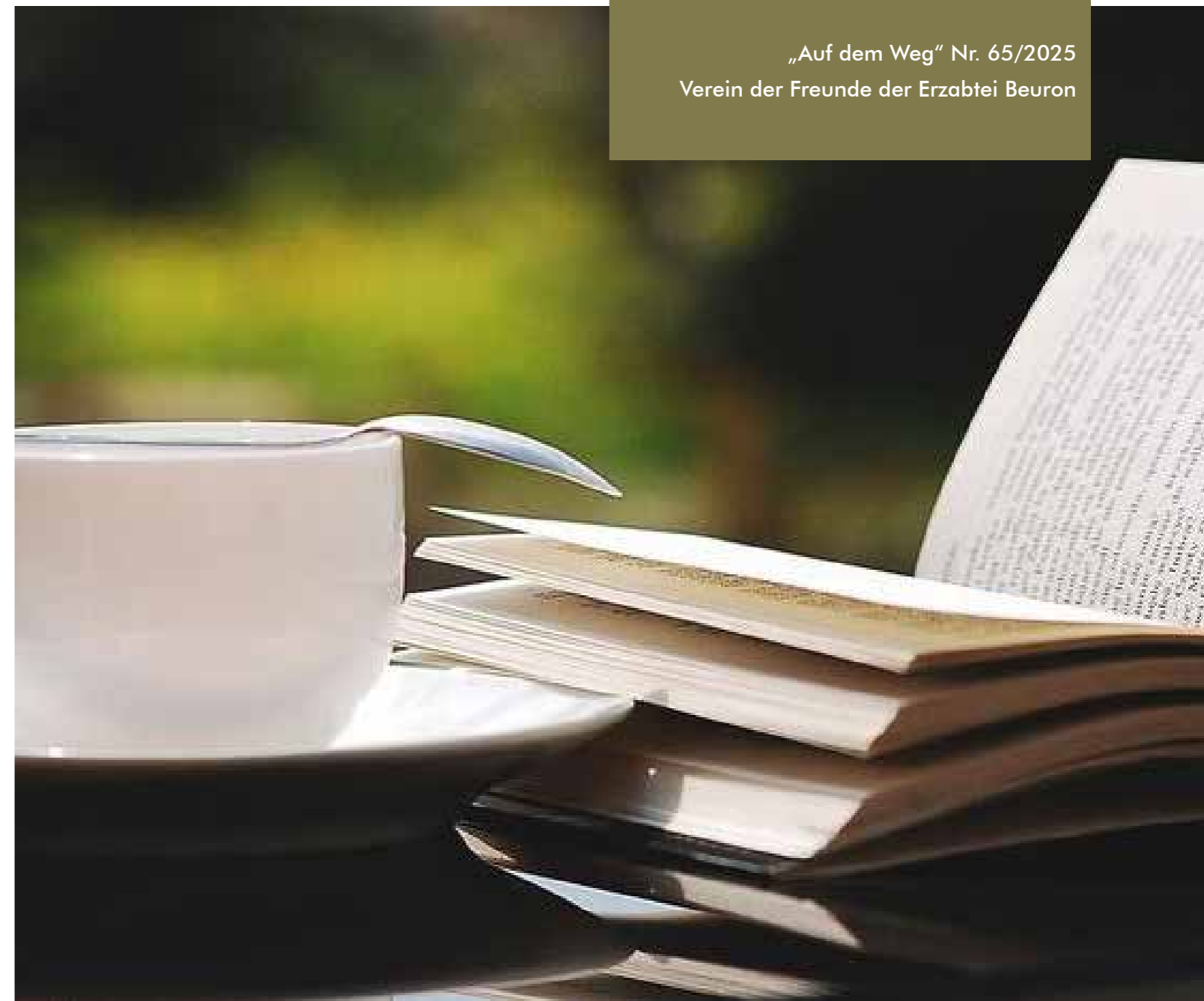
Den Glauben und das Leben mit allen Sinnen wahrnehmen, in allen Facetten und mit „aller (Körper)Kraft, vollem Bewusstsein und Verstand, mit ganzem Herz und ganzer Seele“. Ein unmöglicher Anspruch oder ein erstrebenswertes Ziel?

Wir wollen uns gerne mit euch auf den Weg machen, die Fragen, die der Text stellt, weiterzudenken. Welche Erfahrungen habt ihr mit Körper, Geist und Seele gemacht? Es berührt ja so viele Facetten menschlichen Lebens – und Leidens? Denn was ist

der Mensch, wenn eines dieser Bestandteile nicht mehr kann? Wenn körperliches Leiden das Leben beeinträchtigt? Wenn Krankheiten wie Alzheimer den Geist schwächen? Wenn Angst und Sorgen, Traurigkeit und Leid die Seele quälen? Welche Projekte, Menschen und Ideen kennt ihr, die sich mit Körper, Geist und Seele beschäftigen? Oder nur mit einem von dreien? Schreibt uns gerne!

Dieser Artikel wurde zuerst im Online-Magazin des Fresh X-Netzwerks veröffentlicht. Unter www.freshexpressions.de finden sich viele weitere Artikel rund um Glauben, Kirche und Kirchenentwicklung.

Text von Hella Thorn
Foto von pixabay.de



Erkenntnis

Ein kleiner Stern in der Unendlichkeit.
Im All ein Bruchteil nur ist unsere
Menschenzeit.

Und doch umspannen wir den Weg
der Welt,
weil uns der Geist - von Gott
geschenkt - unsterblich macht.

Was wir die Seele nennen, ist ein Teil
der Ewigkeit.

Wir alle tragen ihn als Lebensatem
tief in uns.

Ein schwaches Licht im großen All,
doch es erhellt als kleiner Stern in der
Unendlichkeit die dunkle Nacht.

„Auf dem Weg“ Nr. 65/2025

Verein der Freunde der Erzabtei Beuron

Weltgebetstag 2025

Anfang März findet jedes Jahr der Weltgebetstag statt. In diesem Jahr fand er in Gingen turnusmäßig im katholischen Gemeindehaus statt. Das Team aus evangelischen und katholischen Christinnen bereitete alles in gewohnt herzlicher Art vor. Jeder Gast bekam sogar ein gebasteltes Blümchen. Die Liturgie kam in diesem Jahr von Christinnen der pazifischen Cookinseln und stand unter dem Motto „wunderbar geschaffen“. Sehr liebevoll war alles gestaltet. Ansprechende Lieder und direkt aus dem Leben gegriffene Texte gaben den vielen Gästen Mut, auch in schwierigen Zeiten Zeichen der Liebe, des Friedens und der Versöhnung zu setzen. Anschließend gab es noch ein gemütliches Beisammensein mit Tee und Leckereien.

Text und Fotos von Christina Weiß

„Cookinseln – wunderbar geschaffen!“

Dieses Jahr begaben wir uns am Weltgebetstag auf eine weite Reise auf die Cookinseln, einen sehr kleinen Inselstaat im Südpazifik.

Mit den Texten, Gebeten und Liedern tauchten wir in eine farbenfrohe, faszinierende Welt fern unserer Heimat ein. Gleichzeitig wurden wir mit den Schattenseiten dieser Frauen konfrontiert und mit welcher Kraft und Ausdauer sie sich den Herausforderungen stellen. Besonders betroffen machte mich, dass der indigenen Bevölkerung, den Maori, unter Androhung von Strafen das Leben ihrer Kultur und Sprache bis in unsere Zeit verboten war.

Beim Eintreffen gab es selbst gebastelte bunte Papierblumen, die wir uns ins Haar steckten. Dann saßen wir alle im Kreis zusammen und begrüßten uns wie die Maori mit „Kia orana“. Damit sagt man sich nicht nur einfach hallo, sondern wünscht zugleich ein langes und gutes Leben.

Den Abschluss bildete ein leckeres Buffet mit Spezialitäten des Landes, und bei angeregten Gesprächen waren sich alle einig, es war ein wunderbarer Abend.

Text von Gudula Schaich-Fischer
Fotos von Dorothea Brucker



Auszeit-Wochenende in Stuttgart-Hohenheim

Von 27. bis 29. Juni 2025 verbrachten 16 Personen unserer Seelsorgeeinheit das Wochenende im Christkönighaus in Stuttgart-Hohenheim. Wir genossen die gute Unterkunft, einen sehr schönen Seminarraum, leckeres Essen, den Garten und natürlich den herrlichen Park der Uni Hohenheim.

Nach einer Vorstellungsrunde starteten wir das Wochenende mit dem Cremen und Verwöhnen unserer Hände, war doch das Thema dieses Jahr „in Deine Hände lege ich voll Vertrauen meinen Geist“. Wir durften danach einer Meditation zum Thema Hände lauschen. Nach einem Abendgebet genossen wir noch lange das gemeinsame Beisammensein im Garten.

Am nächsten Morgen, nach dem Morgenimpuls und dem reichhaltigen Frühstück, ging es in 3 Gruppen weiter. Von klassischem Bibelteilen über das Thema „Deine Hände, Gottes Hände“ bis zum praktischen Üben vom Abgeben und Loslassen reichte das Angebot. Nachmittags gab es einen „Emmaus-Gang“. So wie in der Bibel die zwei Jünger auf dem Weg nach Emmaus sind, machen sich jeweils zwei Personen auf den Weg, um über ihr Glaubensleben zu sprechen.

Abends wurde es kreativ und wir durften schriftlich unsere aufgemalten Hände gestalten. Auch dieser Abend wurde anschließend im Garten verbracht.

Am Sonntag morgen bereiteten wir in Gruppen unseren Gottesdienst vor. Jeder durfte sich einbringen, wie man wollte. Ob beim Aussuchen der Musik oder beim Erstellen der Gebete oder Fürbitten. So gestalteten wir einen wunderbaren Gottesdienst zusammen. Nach dem Mittagessen gab es in der Abschlussrunde viel Lob für dieses Wochenende und alle fuhren erfüllt nach Hause zurück.

Das nächste Auszeit-Wochenende findet vom 6.-8. März 2026 in Wernau statt. Das Vorbereitungsteam von Aktiv Kreativ Spürbar freut sich auf viele Teilnehmer im nächsten Jahr.

Text und Fotos von Christina Weiß



Glauben - Wissen - Verstand

Als ich zu diesem Thema angefragt wurde, habe ich erst mal lange nachgedacht. Kein einfaches Thema das auch viele unterschiedliche Aspekte aufweist – und ehrlich gesagt für mich etwas sperrig erschien. Aber viele schlaue Köpfe haben sich darüber schon Gedanken gemacht und heutzutage können wir alles Googeln, mit KI erstellen oder uns einen Text von ChatGPT schreiben lassen. Ehrlich gesagt habe ich das bis heute noch nie versucht. Mit der Hilfe von lieben Menschen habe ich es dann doch mal probiert und war erstaunt was dabei rauskam:

Im christlichen Glauben wird der Mensch als ein einzigartiges Geschöpf betrachtet, das aus Körper, Geist und Seele besteht. Diese drei Aspekte sind eng miteinander verbunden und bilden die Grundlage unseres Seins. Besonders der Verstand, der Teil des Geistes ist, spielt eine zentrale Rolle im Leben eines Gläubigen.

Der Verstand ist das Werkzeug, mit dem wir die Welt um uns herum wahrnehmen, verstehen und interpretieren. Er ermöglicht es uns, Gottes Schöpfung zu erkennen, seine Botschaft zu erfassen und Entscheidungen im Einklang mit seinem Willen zu treffen. Im Neuen Testament wird der Verstand oft als Geschenk Gottes beschrieben, das uns helfen soll, den Weg der Wahrheit zu gehen.

Jesus fordert uns auf, unseren Verstand zu erneuern und nach Gottes Weisheit zu suchen. In Römer 12,2 heißt es: „Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch die Erneuerung eures Sinnes.“ Das bedeutet, dass unser Verstand ständig im Wandel ist und durch Gottes Wort und den Heiligen Geist neu ausgerichtet werden kann.

Der Verstand ist also nicht nur ein Werkzeug der Erkenntnis, sondern auch ein Mittel zur geistlichen Entwicklung. Indem wir unseren Verstand mit Gottes Wahrheit füllen, können wir unsere Seele stärken und unseren Körper in Einklang mit Gottes Willen bringen. So wird der Verstand zu einem Schlüssel, um das Leben in Christus zu leben und die Liebe Gottes in der Welt sichtbar zu machen.

Unser Handeln, Denken und Tun ist ständig im Wandel und sollen uns immer wieder anpassen – eine Herausforderung an unseren Verstand, in unser schnelllebigen Welt, in der die Technik von Gestern, morgen schon wieder überholt ist.

In der Bibel finden wir viele Stellen, die sich mit dem Thema Wissen beschäftigen. Oft geht es dabei um Weisheit oder Erkenntnis, dass Gott unser Herr ist. Dieser Gott ist für uns da, er sorgt für uns. Diese Sorge um uns Menschen stärkt unseren Glauben. Und so hat Glauben und Verstand für mich sehr viel miteinander zu tun.

Text von Ursula Ipp
Foto von pixabay



Benefizkonzert zur Renovation der Alten Marienkirche

Der Freundeskreis der AMK und die Kolping-Musikschule der Stadt Süssen laden herzlich ein zu einem Konzert zugunsten der Renovation der Alten Marienkirche. Dafür konnte zum zweiten Mal das Querflötenensemble der Musikschule, zusammen mit David, Jonas und Elias Zabka am Klavier und Orgel, gewonnen werden. Der erste Teil des Konzertes findet im Kath. Gemeindehaus statt, der

zweite Teil in der Neuen Marienkirche, wo auch die Mühleisenorgel zu Gehör kommt. Das Konzert ist am Freitag, 10. Oktober. Beginn um 18 Uhr im Kath. Gemeindehaus. Die Gesamtleitung hat Agnes Gindele.

Text von Agnes Gindele
Fotos von privat



Kabarett-Abend im Kath. Gemeindehaus Gingen mit Voralbkomödiant Thomas Schwarz

Thomas Schwarz ist seit 2010 mit schwäbischem Mundart-Auftritten unterwegs und hat sich einen Namen als „Voralbkomödiant“ gemacht. Im April 2025 hatte er Premiere mit seinem vierten Solo-Programm „Schwarz wird weise“ und beleuchtet darin seinen Eintritt ins Schwabenalter und das damit verbundene älter werden.

Erleben Sie ihn in der passenden Rolle eines ganz besonderen Pfarrers, der auf humorvolle Weise von seinen Schäfchen berichtet und das religiöse Leben aus einem anderen Licht beleuchtet.

In der Pause gibt es Häppchen und Getränke.

Sa, 11.10.2025, Beginn 19.00 Uhr, Einlass ab 18.30 Uhr, Eintritt frei, Spenden erbeten

Tel. Anmeldung erwünscht unter 0174/4704366 oder im Pfarrbüro Kuchen unter 07331/812 86



Im Gleichgewicht bleiben - zerbrechlich und stark zugleich

Ein geistlicher Impuls über das Zusammenspiel von Körper, Geist und Seele

Es gibt Tage, an denen ist alles zu viel. Nicht unbedingt wegen eines bestimmten Ereignisses – es ist eher diese leise Müdigkeit, die sich über den Tag legt. Vielleicht nach einer durchwachten Nacht oder, weil ein Arzttermin Sorgen macht. Oder weil man sich um Angehörige kümmert, die selbst nicht mehr zurechtkommen. Dann ist da noch das ständige Gefühl: Ich müsste eigentlich noch dies und jenes erledigen. Die Welt dreht sich weiter, aber manchmal fühlt es sich so an, als bliebe man selbst zurück.

Besonders im Alter spüren viele Menschen: Die Kräfte sind nicht mehr die alten. Der Körper meldet sich öfter. Man braucht mehr Ruhe. Und manchmal fragt man sich: Ist das genug, was ich noch leisten kann? Bin ich genug?

Genau hier beginnt eine wichtige geistliche Einsicht: Ich bin wertvoll. Nicht, weil ich etwas tue – sondern weil ich bin. Weil ich gehalten bin. Weil ich dazugehöre. Die Bibel erzählt von Menschen, die das genauso erfahren haben. Der Prophet Elija, ein leidenschaftlicher Gottesmann, kam einmal an den Punkt, an dem er einfach nicht mehr konnte. Er floh in die Wüste, war erschöpft, mutlos, lebensmüde. Er legte sich unter einen Ginsterstrauch und sagte: „es ist genug.“ (1 Kön 19,4)

Wie viele Menschen kennen diesen Satz – auch wenn sie ihn nie laut sagen. Doch das Erstaunliche ist: Gott begegnet Elija nicht mit Forderungen oder Strenge. Kein „Du musst jetzt aber...“, kein „Reiß dich zusammen.“ Stattdessen schickt er ihm einen Engel, der einfach sagt: „Steh auf und iss. Sonst ist der Weg zu weit für dich.“ (1 Kön 19,7)

Brot. Wasser. Ruhe. Zuwendung. Nicht mehr und nicht weniger. Das ist wahrscheinlich eines der schönsten Bilder für Resilienz aus biblischer Sicht: Resilienz heißt nicht, nie müde zu werden. Es heißt, sich stärken zu lassen. Hilfe annehmen zu dürfen. Zu spüren: Ich bin nicht allein unterwegs. Ich darf schwach sein – und dennoch gehalten.



In unserer heutigen Zeit wird viel über „Selbstfürsorge“ gesprochen. Und tatsächlich: Viele von uns haben ihr Leben lang für andere gesorgt – für Kinder, für Angehörige, für die Gemeinde, für Freundinnen und Nachbarn. Das ist gut und wertvoll – aber es hat auch Kraft gekostet. Manchmal mehr, als man zugeben möchte. Einen weisen Maßstab für den Umgang mit sich selbst und anderen benennt das Lukasevangelium, wenn es – in einem Gespräch zwischen Jesus und einem Gesetzeslehrer – heißt: „Du sollst deinen Nächsten lieben – wie dich selbst.“ (Lukas 10,27) Nicht mehr als dich selbst. Nicht aufopfernd bis zur Erschöpfung. Sondern in einem Gleichgewicht. Das bedeutet auch: Ich darf auf mich achten. Ich darf spüren, was ich brauche. Ich darf Nein sagen – auch im Namen der Nächstenliebe. Denn nur wer selbst aufgetankt ist, kann anderen Kraft weitergeben.

Vielleicht kennst du solche Momente: Wenn du beim Spaziergehen plötzlich merkst, wie gut dir die frische Luft tut. Wenn du in der Kirche sitzt und einfach nur still sein darfst. Wenn jemand für dich kocht, dich besucht oder einfach zuhört. Dann spürt man: Es gibt kleine Quellen im Alltag, aus denen neue Kraft fließt. Man muss nicht immer weit suchen – manchmal reicht schon ein Gespräch unter Freundinnen. Oder ein Bibelvers, der hängen bleibt.

Ein Sommergedanke zum Mitnehmen:

Was gibt mir Kraft?

Was darf ich mir zugestehen?

Und wie kann ich achtsam mit mir umgehen – damit ich nicht nur durchhalte, sondern innerlich lebendig bleibe?

Möge dieser Sommer ein Geschenk für dich sein. Mit Licht und Luft, mit Gesprächen und Stille. Mit kleinen Momenten, in denen du spürst: Ich bin da – und Gott ist da auch. Ganz nah.

Text von Melanie Mauch,
Foto von pixabay.de

Unterhaltungsabend der Kolping Gesang- und Musikgruppe

Am Samstag, 17.05.2025, hatte die Kolping Gesang- und Musikgruppe zu einem Unterhaltungsabend unter dem Motto „Mit Musik in den Frühling“ eingeladen.

Im schön geschmückten Saal fühlten sich die Gäste gleich herzlich willkommen. Vor der Begrüßung durch Pfarrer Hierlemann eröffnete die Musikgruppe mit dem Lied „Mädel, draußen ist es schön“ die Veranstaltung. Nach drei weiteren Liedern der Musikgruppe „Und wieder blühet die Linde“, „Weiße Schwalben sah ich fliegen“ sowie „Von den Bergen rauscht ein Wasser“ erfreute die Stubenmusik die Besucher mit zwei Liedern. Auch der Projektchor hatte sich an diesem Abend zusammengefunden und boten eine Auswahl ihrer Lieder dar.

Für Erheiterung sorgte ein von Georg Mühleis vortragenes schwäbisches Gedicht. Mit weiteren Liedern des Projektchors, der Stubenmusik, sowie der Gesangsgruppe ging ein abwechslungsreicher, sehr kurzweiliger Abend zu Ende.

Die Kolping Gesang- und Musikgruppe bedankt sich bei allen Besucherinnen und Besuchern für die großzügigen Spenden zur Sanierung der Alten Marienkirche.

Text und Foto von der Kolpingsfamilie Süßen

Die Kolping Gesang- und Musikgruppe

Die neuen Kirchengemeinderäte



Kuchen/Gingen

Gewählte Vorsitzende: Katharina Eisele
Stellvertreter: Markus Hartmann
Schriftführerin: Kristina Stadelmayer
Stellvertreter: Markus Hartmann

Mitglieder des Verwaltungsausschusses und deren Ersatzmitglieder:
Pater Joseph, Katharina Eisele, Thomas Nuding, Markus Hartmann, Saverio Cannatella, Marcin Raczek

Delegierte für den gemeinsamen Ausschuss der Seelsorgeeinheit: Pater Joseph, Katharina Eisele, Christina Weiss, Markus Hartmann

Delegierte und Ersatzmitglieder für den Dekanatsrat: Markus Hartmann, Gjon Pjetrai

Süßen

Gewählter Vorsitzender: Urban Eisele

1. Stellvertreter: Carsten Gerusel, 2. Stellvertreter: Thomas Fritscher

Schriftführer: Thomas Fritscher, Carsten Gerusel

Verwaltungsausschuss:

Pater Joseph, Urban Eisele, Gudula Schaich-Fischer, Anita Brucker, Carsten Gerusel, Lara Eisele

Gemeinsamer Ausschuß:

Pater Joseph, Urban Eisele, Thomas Fritscher, Brigitte Schreiber

Dekanatsrat:

Michael Olschewski. Stellvertreter: Gudula Schaich-Fischer

Text und Fotos vom KGR



Die Firmanden beim Firmwochenende im Jugendhaus Sankt Norbert in Rot an der Rot.

Na, wie viele wussten Sie? Und gelingt es Ihnen auch, die Begriffe zu erklären? Mögliche Begriffserklärungen finden Sie ebenfalls auf Seite 18.

Für die Firmanden war die Aufgabe an dieser Stelle noch nicht beendet und sie versuchten gemeinsam, die 7 Gaben des Heiligen Geistes auf die heutige Zeit zu übertragen beziehungsweise Situationen zu benennen, in denen ihnen diese 7 Gaben begegnen.

Die letzte Themeneinheit befasste sich mit dem Thema „Firmung als Bestärkung auf dem Weg zum Erwachsenwerden“. Bevor die Jugendlichen symbolisch Abschied von der Kindheit nahmen, indem sie Papierboote, die ihre Kindheit darstellten, auf dem Fluss davonschwimmen ließen, machten sie sich in Kleingruppen an verschiedenen Stationen Gedanken zu ihrer Kindheit. Sie notierten sich zum Beispiel, was ihr schönstes Kindheitserlebnis war, wie der Name des besten Kindergartenfreundes war oder malten auf, wie sie sich Gott in ihrer Kindheit vorgestellt haben. Durch einige Spiele zur Auflockerung und Stärkung der Gemeinschaft zwischen den Themenblöcken verging die Zeit wie im Fluge und ans Abendessen schloss sich noch ein Filmeabend an, an dem der Film „Die Hütte“ gezeigt wurde.

Am Sonntag, dem letzten Tag des Firmwochenendes, schloss sich an das reichhaltige Frühstück die Nachbesprechung des Filmes „Die Hütte“ an. In angeregten Diskussionen beschäftigten sich die Jugendlichen mit den verschiedensten Gottesbildern und stellten in Kleingruppen auch ihre

eigenen Gottesbilder vor. Den Abschluss des Wochenendes bildete dann der gemeinsam gefeierte Gottesdienst in der Klosterkapelle.

Die größte Wegstrecke lag nun bereits hinter den Firmanden, schließlich waren es auch nur noch wenige Wochen bis zur Firmung. Die beiden letzten Etappen fanden zum einen am Gründonnerstag, in einer eigens für die Firmanden organisierten Liturgischen Nacht, und Anfang Mai beim „Evening Talk“ statt. Das Ziel war dann am 18. Mai erreicht. An diesem Tag empfingen alle 25 Firmanden der Seelsorgeeinheit in einem feierlichen Gottesdienst durch Generalvikar Dr. Clemens Stroppel in der Sankt Barbara Kirche in Gingen das Sakrament der Firmung.

Text und Fotos von Kristina Stadelmayer

Auf dem Weg zur Stärkung durch den Heiligen Geist in der Firmung

Wie jedes Jahr machten sich die Jugendlichen der Seelsorgeeinheit bereits im Herbst auf einen etappenreichen Weg, an dessen Ende das Ziel, die Firmung, stand.

Nachdem die ersten beiden Etappen, nämlich der Informationsabend, an dem die Jugendlichen gemeinsam mit ihren Eltern über die Firmung allgemein und Organisatorisches informiert wurden und der Vorstellungsgottesdienst erreicht worden sind, folgte sehr bald Etappe 3. Bei dieser Etappe zur Vorbereitung auf die Firmung, durften die Firmanden selbstständig Projekte wählen. So halfen Einige beim Aufbau der Krippe mit oder sammelten gemeinsam mit der Kolpingsfamilie Christbäume ein. Andere entschieden sich für die Mithilfe am Kaffeenachmittag oder im Cafe Ukraine. Auch ein Besuch an einem Samstagnachmittag im Samariterstift war sowohl für die Jugendlichen als auch die Heimbewohner ein unvergessliches Erlebnis.

Ende März stand dann die wohl größte Etappe an, nämlich das Firmwochenende im Jugendhaus Sankt Norbert in Rot an der Rot. Los ging es am 28. März um 16h. 25 Jugendliche fuhren zusammen mit dem Firmteam und Pater Joseph zum Firmwochenende, um sich dort intensiv auf die Firmung vorzubereiten, aber auch eine tolle Gemeinschaft zu erleben. Die Stimmung war bereits im Bus schon sehr gut und alle waren sehr gespannt, was sie erwartete. Bei der Ankunft im Bildungshaus waren die Jugendlichen, wie auch bei den Firmjahrgängen davor, bereits vom Gebäude des Jugendhauses, das sie an ein Schloss erinnerte, sehr beeindruckt. Da die Zimmerteilung schon im Bus stattgefunden hatte, konnten die Zimmer sehr zügig bezogen werden und es stand auch gleich das Abendessen auf dem

Programm. Auch dies schmeckte den Firmanden wieder sehr gut. Zum Abschluss des Tages wurde noch eine kleine Nachtwanderung unternommen und danach zogen sich alle in ihre Zimmer (oder auch Nachbarzimmer) zurück, denn am Samstag sollte es bereits um 7.30h mit dem Morgenlob weitergehen.

Nach dem Morgenlob und einem reichhaltigen Frühstück folgte nun der erste von vier Themenschwerpunkten an diesem Tag. Das Firmteam hatte die Einheit „Jesus Christus“ ausgewählt und vorbereitet. Die Jugendlichen konnten dabei an verschiedenen Stationen wie zum Beispiel einem Jesus-Quiz oder Jesus-Alphabet ihr Wissen testen beziehungsweise Neues lernen.

Vor dem Mittagessen galt es noch, sich mit dem Thema „Kirche / Gemeinschaft der Heiligen“ auseinanderzusetzen. In diesem Themenblock erfuhren die Firmanden, welche Grunddienste es in der Kirche gibt und sie konnten sich Gedanken machen, in welchen Bereichen sie sich, ihren Begabungen entsprechend, vorstellen könnten, sich einzubringen. Desweiteren durften sie sich überlegen, worum es als Christ / Christin denn eigentlich geht.

Nach dieser intensiven gedanklichen Auseinandersetzung mit dem Thema Kirche und auch dem eigenen Glauben freuten sich alle auf das Mittagessen, das wie immer alle Erwartungen übertraf und allen ausgezeichnet schmeckte.

Gut gestärkt ging es dann weiter mit dem Hauptthema der Firmung – dem Themenblock Heiliger Geist. Liebe Leserinnen und Leser, testen Sie sich doch einmal selbst. Schaffen Sie es, alle 7 Gaben des Heiligen Geistes aufzuzählen? Wir sind gespannt... Die Lösung finden Sie auf Seite 18.

Großes Verbandsjubiläum von Kolping in Köln

Zusammen sind wir Kolping – schwarz orange bunt

Anfang Mai feierte das Kolpingwerk sein 175jähriges Verbandsjubiläum mit einem großen Fest in Köln. Da diese Kolpingtage immer eine Reise wert sind, zog es auch einige unserer Mitglieder in die Domstadt am Rhein. Insgesamt 28 Kolpingler aus Süßen, Donzdorf, Eislingen und Schorndorf bildeten unsere Reisegruppe.

Am 1. Mai ging es los mit dem ersten Ziel - Bonn. Martina und Gerhard Schuster hatten uns eine Führung im alten Bundestag organisiert. Ein rüstiger Pensionär, der früher selbst in verschiedenen Ministerien gearbeitet hat, zeigte uns den alten Bundestag und die Regierungsgebäude und hatte einiges zu erzählen.

Anschließend ging es weiter nach Köln in unsere Unterkünfte und dann natürlich in ein zünftiges Brauhaus. Im Gildehaus im Zims wurden die ersten Kölsch konsumiert und lecker gegessen.

Kerpen sollte am Freitag unser nächstes Ziel sein. Mit S-Bahn und Bus fuhren wir zum Geburtshaus von Adolph Kolping und besichtigten das kleine Museum, welches dort eingerichtet ist.

Und dann stieg die Stimmung, als sich tausende von Kolpinggeschwistern am Veranstaltungsort, dem Tanzbrunnen in Köln, eingefunden haben. Mit Stolz trugen unsere Kinder die Banner beim großen Einzug, was sogar dem Kameramann gefiel und unsere Kleinen ganz groß auf den Bildschirm brachte.

Guido Cantz und Yvonne Willick führten durch ein tolles buntes Programm, das die Vielfältigkeit der Kolpingfamilien vor Ort widerspiegelte und zeigte:

ZUSAMMEN SIND WIR KOLPING – SCHWARZ ORANGE BUNT

Samstag wurde dann Köln orange! Mit einem großen Orange Table ab der Minoritenkirche die Breite Straße entlang luden die verschiedenen Diözesanverbände zu Mitmachaktionen und Infos ein. Jeder Stand bot ein anderes Highlight und so verging die Zeit im Nu. Wir ergatterten uns manches Mitbringsel wie Luftballons, Aufkleber, Tattoos und Kolping-Sonnenbrillen. Und auch hier wurde wieder deutlich, wie vielfältig und bunt Kolping ist.

Am Tanzbrunnen ging es am Abend weiter bei einem Mitsingkonzert mit Guildo Horn und seiner Band die Orthopädischen Strümpfe. Bekannte Lieder wurden gesungen, die Texte am großen Bildschirm eingeblendet und so war es dann ein Kolpingchor mit tausenden Stimmen – Gänsehautmoment!

Am Sonntag fand dann ein toller Gottesdienst statt, den Generalpräses Huber und die geistliche Leiterin Maria Adams in erfrischender, humorvoller und doch besinnlicher Weise feierten. Hoffen wir, dass der heilige Geist die Worte aus Köln gehört hat. Der Bannerauszug von hunderten Kolpingbannern bildete das Abschlusshighlight und so fuhren wir voller toller Eindrücke wieder zurück – Zusammen sind wir Kolping – Schwarz Orange Bunt!

Fotos und Text: Team Kolpingfamilie Süßen



Die ukrainische Gemeinde kocht zugunsten der Alten Marienkirche

Die kulinarische Weltreise im Rahmen der Stiftung Alte Marienkirche führt uns dieses Jahr in die Ukraine. Lassen Sie sich am Sonntag, 19. Oktober, von den Köstlichkeiten der ukrainischen Küche überraschen. Nach dem Sonntagsgottesdienst ist der Tisch im katholischen Gemeindehaus Süßen gedeckt. Nähere Informationen folgen nach der Sommerpause.

Text von Gudula Schaich-Fischer
Foto von pixabay

Aus der Gemeinde





50 Jahre Kirche zum Heiligen Kreuz – Wir feiern Weihefest!

Am Sonntag, den 7. Dezember 2025, begehen wir ein ganz besonderes Jubiläum: 50 Jahre Kirche zum Heiligen Kreuz in Kuchen. Dieses bedeutende Ereignis möchten wir als Gemeinde feierlich und mit großer Dankbarkeit miteinander feiern.

Der Festtag beginnt um 10:00 Uhr mit einem feierlichen Gottesdienst, zu dem wir herzlich einladen. Besonders freuen wir uns auch, unsere ehemaligen Pfarrer Hornung, Mühlbacher und Hermann an diesem Tag begrüßen zu dürfen.

Haben Sie noch alte Fotos, Erinnerungsstücke oder persönliche Geschichten aus den Anfangsjahren unserer Kirche?

Dann würden wir uns sehr freuen, wenn Sie diese mit uns teilen! Für eine kleine Jubiläumsausstellung sowie einen Rückblick im Gemeindebrief suchen wir noch Bildmaterial und Erzählungen – insbesondere aus den ersten Jahrzehnten.

Kontakt:
Pfarramt zum Heiligen Kreuz, Filsstraße 2, 73329 Kuchen, Telefon: 07331 81286
E-Mail: ZumHeiligenKreuz.Kuchen@drs.de

Foto und Text von der Kirchengemeinde

Auflösung: Die sieben Gaben des Heiligen Geistes

Weisheit:
die Unterscheidungsgabe zwischen Wichtigem und Unwichtigem

Einsicht:
Erlebnisse und Erfahrungen verstehen und deuten

Rat:
die Fähigkeit, Zusammenhänge zu verstehen und Menschen einen guten Rat geben zu können

Stärke:
Durchhaltevermögen, Belastbarkeit bei Schwierigkeiten und Rückschlägen, um Enttäuschungen verkraften zu können, Frustrationstoleranz

Erkenntnis:
Mut zum Fragenstellen, Ergründen und tieferes Verstehen meiner Umwelt, der Welt und meiner selbst

Gottesfurcht:
Staunen vor der Größe Gottes

Frömmigkeit:
mit Gott rechnen, aus der Verbindung mit Gott leben

Text von Kristina Stadelmayer

Mensch – Schein und Sein

Was ist der Mensch? Der Schriftsteller Wilhelm Busch hat dies auf seine prägnante Weise wie folgt formuliert:

Mein Kind, es sind allhier die Dinge,
Gleichwohl, ob große, ob geringe,
Im Wesentlichen so verpackt,
Dass man sie nicht wie Nüsse knackt.
Wie wolltest du dich unterwinden,
Kurzweg die Menschen zu ergründen.
Du kennst sie nur von außenwärts.
Du siehst die Weste, nicht das Herz.

In unserer heutigen Zeit steht oftmals der Schein

über dem Sein. Die digitale Welt lebt von Bildern, Selfies überall und jederzeit. Wo bleibt da das Sein?

Der 8. Mai 2025 war ein denkwürdiger Tag dieses Jahres – 80 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges. An diesem Tag sprach Margot Friedländer im Roten Rathaus in Berlin die einfachen Worte „Seid Menschen“.

Als Holocaust-Überlebende und Zeitzeugin des 20. Jahrhunderts ist es ihr Vermächtnis an uns Nachgeborene, nichts anderes als Mensch zu sein. Diese Botschaft mit Leben zu erfüllen, ist unser aller Aufgabe.

Text von Gudula Schaich-Fischer

Morgenlob im Kindergarten Kuchen

Unser letztes Morgenlob in diesem Kindergartenjahr stand unter dem Motto „einander helfen – der heilige Christophorus trägt Jesus über den Fluss“.

Wie immer versammelten wir uns in der Kirche. Nach unserem Anfangslied „wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind“ hörten wir die Legende vom heiligen Christophorus, der ein Kind über einen reißenden Fluss trug. In der Mitte des Flusses wurde das Kind immer schwerer und mit viel Mühe schaffte es Christophorus ans andere Ufer. Dort angekommen sagte er zu dem Kind: „Du bist so schwer gewesen, als hätte ich die ganze Welt auf meinen Schultern getragen“. Darauf antwortete das Kind: „Du hast nicht nur die ganze Welt auf Deinen Schultern getragen, sondern den, der diese Welt erschaffen hat, denn ich bin Christus, dein König, dem du mit dieser Arbeit dienst“. Noch heute gilt Christophorus als Schutzpatron der Reisenden.

Parallel zur Erzählung gestalteten die Kinder ein Bodenbild aus Tüchern und Figuren. Wir fanden heraus, dass jeder von uns schon mal anderen geholfen hat, sei es der Mama beim Muffins backen oder einem Freund im Kindergarten beim Puzzle machen.

Wie immer beendeten wir das Morgenlob mit dem Vaterunser, das wir im Kreis um den Altar stehend beteten. Nach dem Segen von Pater Joseph gingen wir wieder zurück in den Kindergarten.

Das nächste Morgenlob findet im September nach den Sommerferien statt.

Text und Foto von Elke Walter



Körper - Reliquie

Eine Reliquie (lat. Reliquiae: Zurückgelassenes, Überbleibsel, Rest) ist ein irdischer Überrest des Körpers eines Heiligen oder ein Überbleibsel seines persönlichen Besitzes.



Sarkophag von Bonifatius im Dom in Fulda

Die Reliquienverehrung ist die älteste Form der Heiligenverehrung. Ursprünglich ist es der Glaube an die besondere Kraft der Überreste von heiligen Märtyrern. Zuerst haben die Christen angefangen eine Kirche über den Gräbern von Märtyrern zu errichten. Im Mittelalter hat man die Reliquien in den Altar eingebaut. Es sind viele Geschichten über Heilungen durch die Beeinflussung von Reliquien entstanden. Viele Pilger sind zu Reliquien in den verschiedensten Kirchen gekommen. Die Kirchen wurden immer größer und größer. Das beste Beispiel ist der Dom in Köln. Dort - hinter dem Altar - befinden sich die Reliquien der Heiligen Drei Könige. Auf dem Konzil von Trient im Jahr 1563 wurde die Reliquienverehrung empfohlen und ist bis heute in den katholischen Kirchen sehr beliebt. Im Jahr 1877 sind innerhalb von sieben Wochen eine Million Pilger zum Heiligen Rock nach Trier zur Wallfahrt gekommen.

Die Reliquien können wir in zwei Kategorien aufteilen:

- Reliquien erster Klasse, das sind die Körperteile von Heiligen
- Reliquien zweiter Klasse sind so genannte Berührungsreliquien. Das sind Gegenstände, die ein Heiliger zu Lebzeiten getragen oder berührt haben soll. Das können auch Waffen oder Foltergeräte sein, mit denen der Heilige ums Leben gekommen ist.

Jesus und Maria wurden leibhaftig in den Himmel aufgenommen. Trotzdem finden wir hier in Deutschland Reliquien, die direkte Verbindung mit Jesus oder Maria haben. In Weingarten in der Klosterkirche finden wir seit 950 Jahren einige Blutropfen von Jesus mit Erde vermischt. Die Reliquien sind im Altar ausgestellt. Am Blutfreitag trägt ein Priester auf dem Pferd das Reliquiar durch Weingarten und das Umland, gefolgt von über zwei tausend Reiter in Frack und Zylinder. Der Blutritt wird jährlich von mehr als 30.000 Pilgern verfolgt.



Die Heilig-Blut-Reliquie von Weingarten

Wie kommt die Reliquie nach Weingarten? In der Bibel steht, dass Jesus auf dem Hügel Golgota gekreuzigt wurde. Longinus, ein römischer Soldat sollte feststellen, dass Jesus am Kreuz gestorben ist. Er hat die Lanze in die Seite Jesu gestoßen und dabei sind Blutropfen Jesu auf dem Boden gefallen. Centurio Longinus hat sofort geglaubt, dass Jesus der Gottessohn war und hat die Blutropfen mit der Erde aufgesammelt. Später wurde er von einem Apostel getauft und ist nach Mantua in Italien gefahren. Dort hat er das Evangelium gepredigt. Er wurde verfolgt und musste nach Caesarea in der heutigen Türkei fliehen. In der Not vergrub er die Reliquie. Ein Tausend Jahre später hatte ein Blinder namens Adilbero eine Offenbarung, wo die Reliquie vergraben ist. Diese Nachricht ist zum Kaiser gekommen. Der Kaiser, Papst und der Herzog von Mantua ließen sich zeigen, wo die Reliquie war. Als der Blinde das Versteck der Reliquie gezeigt hatte, erhielt er sofort sein Augenlicht zurück. So wurde die Blutreliquie als echt befunden und geteilt. Ein Teil für den Herzog von Mantua, ein Teil für Papst Leo IV und ein Teil für den Kaiser Heinrich III. Der Kaiser verschenkte die Reliquie Graf Balduin V von Flandern und der wiederum verschenkte sie seiner Verwandten Judith. Sie war mit dem Herzog von Bayern Welf IV. von Altdorf

verheiratet. Als der Herzog in den Kreuzzug zog, übergab Judith die Reliquie dem Abt des Klosters Weingarten.

Eine weitere wichtige Reliquie ist der Heilige Rock in Trier. Die Reliquie ist im Trierer Dom aufbewahrt und soll die Tunika Jesu Christi zeigen. Ob das Gewand Christi echt ist, kann man heute nicht mehr nachweisen. Die Legende sagt, dass die heilige Helena, die Mutter Konstantin des Großen, die Tunika Christi in Jerusalem gefunden und der Trierer Kirche geschenkt hat. Weitere bedeutende Reliquien sind die Sandalen von Jesus. Pippin III hat die Sandalen Jesu von Papst Stephan II bekommen. Er hat im Jahr 754 die Sandalen der Abtei St. Salvator in Prüm geschenkt. Im Dom in Aachen befinden sich wiederum folgende Reliquien: Windeln Jesu, das Lendentuch Jesu und das Kleid Mariens. Im Dom zu Fulda ist Bonifatius begraben, auch als „Apostel der Deutschen“ bekannt. Er ist eine der wichtigsten Figuren in der Geschichte des Christentums in Deutschland. An seinem Grab in Fulda versammelt sich alljährlich die Deutsche Bischofskonferenz. In vielen Kirchen in der Welt finden sich Holzpartikel des Kreuzes, an dem Jesus verstorben ist. Was sagen wir als Christen zum Grabtuch von Turin? Wie wir sehen, gibt es viele Reliquien in unseren Kirchen. Die Gläubigen erhoffen sich Hilfe und Heilung, wenn sie in einen Kontakt mit einer Reliquie kommen oder auch Unterstützung im Gebet. Für viele Gläubigen sind Reliquien sehr bedeutsam.



Sarkophag von Bonifatius im Dom in Fulda



Marienschrein im Aachener Dom

Text und Bilder von Andreas Czerwinski

Kloster Prüm



Seele – was soll das sein? Und ist sie unsterblich?

Dieses Mal wurde ich gefragt, ob ich einen Artikel zum Thema „Seele“ schreibe. Dieses Unterfangen stellte sich schließlich schwieriger dar als gedacht, denn schnell stellt sich die Frage: Was ist das eigentlich, die Seele? Ist es nur ein anderes Wort für Psyche? Dann würde sie aber vom Körper abhängig sein, finden doch viele psychische Regungen als biochemische Prozesse im Gehirn statt und sind von Botenstoffen und Synapsen abhängig. Doch dann wäre dieser Artikel wohl eher etwas für Mediziner, Psychologen und Gehirnforscher. Menschen, die Nahtoderfahrungen durchlebt haben, schildern jedoch, wie sie mit ihrer „ganzen Persönlichkeit“ über ihrem toten Körper schwebten, welche Gefühle sie hatten, was sie dachten und erlebten usw. Ist das die Seele, die weiterlebt, als der Körper schon für tot erklärt war und keine Gehirnströme mehr flossen?

Dann müsste ja mehr da sein als nur körperliche (Gehirn-) Funktionen. Begriffe wie „Seelenverwandte, Seelenmensch, Seelenröster“ und Sprichwörter wie „Mal die Seele baumeln lassen“ legen die Existenz einer Seele nahe, auch wenn gar nicht klar ist, was es ist. Auch gibt es neue wissenschaftliche Erkenntnisse, die verblüffende Verbindungen zwischen Körper und Psyche offenbaren: seelisches Leid schadet der körperlichen Gesundheit, und der Körper steuert die Gefühle mit. Was kann man als Theologe über die Seele sagen, über deren Existenz nicht gezweifelt wird, sie jedoch noch nie jemand gesehen hat.

Werfen wir dazu zunächst einen Blick in die Bibel: Der Begriff der Seele geht in der Bibel einen langen Entstehungsprozess durch: Im Alten Testament, allem voran in den fünf Büchern Mose und in den alttestamentlichen Geschichtsbüchern, ist der Begriff Seele nicht wirklich fassbar. Das biblische Wort bedeutet vom Hebräischen [näfäsch] her übersetzt eigentlich Kehle, Hals, dann aber auch Atem und schließlich das Leben schlechthin. Mit einem eigenständig existierenden Teil des Menschen - neben dem Leib – hat Seele damals nichts zu tun. Und an eine eventuelle Unsterblichkeit der Seele wird nicht nachgedacht. Oft ist der Mensch selbst gemeint, und zwar die Einzelper-

son, nicht ein Teil von ihm. Mit dem Tod stirbt auch sie. In den letzten Jahrhunderten vor Jesu Geburt entstand allmählich die Frage nach dem Schicksal von Märtyrern, die in den Makkabäer-Aufständen ums Leben kamen, auf, ebenso der Gedanke einer unzerstörbaren Gemeinschaft des Menschen mit Gott. Daraus entwickelte sich der Gedanken der leiblichen Auferstehung, die erstmals konkret in den Makkabäer-Büchern benannt wird. An eine Unsterblichkeit der Seele wird immer noch nicht gedacht.

Da das Gebiet Kanaan/ Israel immer wieder von außen beherrscht wurde, kamen auch andere Denkweisen ins Land: So beeinflusste auch das Denken des griechischen Philosophen Platon schließlich das biblische Buch der Weisheit. Aus diesem griechischen Denken heraus stammt die Sicht einer dualistischen Leib-Seele-Einheit des Menschen, die also zunächst alles andere als biblisch war. Das heißt, dass Leib und Seele den Menschen ausmachen, stammt aus der griechischen Philosophie, weniger aus der Bibel, fand da aber schließlich Eingang. Geist und Seele sind nun kaum mehr zu unterscheiden.

Auch im Neuen Testament gibt es noch keine eigenständige Lehre über die Seele. Seele ist oft gleichbedeutend mit Leben. Weder wird die Seele besonders hervorgehoben noch wird der Leib als schlecht oder minderwertig betrachtet. Paulus schreibt noch, dass der Leib Tempel des Heiligen Geistes ist. Jedoch wird nun an eine Unsterblichkeit der Geistseele vorausgesetzt. So sagt Jesus in seiner Rede an die Zwölf, als er sie aussendet, Kranke zu heilen und Geister auszutreiben: „Fürchtet euch nicht vor denen, die nur den Leib, aber nicht die Seele töten können. Fürchtet euch vor Gott, der Leib und Seele ins ewige Verderben schicken kann.“ (Matthäus 10,28) Für Jesus gibt es im Menschen also mehr als Leib bzw. Körper. Er weiß um eine Seele.

Was sagt die Systematik bzw. die Glaubenslehre über die Seele? Auch da ist nicht alles so eindeutig, wie es uns zunächst erscheinen mag. Für Theologen der frühen Kirche, wie zum Beispiel Justin, Irenäus und Tertullian ist die Seele sterblich, denn ansonsten wäre sie nicht geschaffen und damit göttlich. Nach Origenes lebt der Mensch gespannt zwischen Himmel und Erde und ist darauf angelegt, durch seine Seele in der Erlösung das Fleisch am Ende zu verklären. Dies gelinge ihm durch Askese, also Verzicht. Diese von mir grob



dargestellte Sichtweise prägt die folgenden Jahrhunderte und fließt in eine dualistische Sichtweise von Leib und Seele: Beides existiert im Menschen und macht den Menschen aus. Seele wird nun verstanden als denkender Anteil des Menschen im Gegensatz zum körperlichen (Descartes). Die Seele versucht, das „Grundgesetz“ der Wirklichkeit zu fassen. Sie ist die menschliche Potenz zum Absoluten. Sie ist damit die menschliche Kraft/Wirkkraft hin zu Gott.

Das kirchliche Lehramt hält fest: In jedem Menschen existiert eine individuelle Seele, die gerade in dieser jeweiligen Verschiedenheit unsterblich ist (Vgl. 4. Konzil von Konstantinopel (DH 657) und 5. Lateranisches Konzil (DH 1440)). Die Seele kann nach dem Tod und vor der Auferstehung das Wesen Gottes schauen und glücklich sein (DH 990/ DH 1000). Die Seele ist aus nichts geschaffen (DH 685) und damit weder göttlich noch materiell (DH 360). Vor dem Leben des einzelnen Menschen gab es diese Seele nicht – d.h. sie hat kein vorkörperliches Leben geführt (DH 403/456). Sie ist das menschliche Lebensprinzip (DH 2833) und steht höher als der Leib (DH 813).

Elmar Klinger schreibt: „Der Geist des Menschen ist von Gott geschaffen und bildet in seinem Wesensbezug zum Körper dessen eine Seele.“ (Artikel „Seele, in: Sacramentum Mundi IV, 469). Das Zweite Vatikanische Konzil überwand der Dualismus von Leib und Seele und schreibt stattdessen von Person: „Der Mensch ist in Leib und Seele einer. [...] Wenn er daher die Geistigkeit und Unsterblichkeit der Seele bejaht, wird er nicht zum Opfer einer trügerischen Einbildung... sondern erreicht im Gegenteil die tiefe Wahrheit der Wirklichkeit.“ (GS 14).

Ich selbst verbinde Seele mit dem zweiten Schöpfungsbericht ab Genesis 2,4b: Gott erschafft den Menschen aus Erde, wohin er nach seinem Tod ja auch zurückkehrt. Dann bläst Gott dem Menschen seinen Atem ein – und er atmet ebenfalls, ist jetzt „beseelt“. (Vgl. Brigitte Härtel in www.katholisch.de vom 14. Februar 2019).

**Text von Pastoralreferent Michael Antoine
Foto von pixabay**

„Weltreise“ - etwas anders!

An einer moosigen Gartenmauer hauste eine Schnecke, die einen Sommer lang darauf gelauscht hatte, was die Vögel zwitscherten. Als Kuckuck, Schwalbe, Star und Nachtigall wieder gen Süden gezogen waren, weil es Herbst wurde, dachte die Schnecke an alles, was die Zugvögel von ihren herrlichen Reisen nach Italien, Ägypten, Indien erzählt hatten und beschloss, den Vögeln zu folgen.

Am nächsten Morgen brach sie auf nach Süden und nahm ihr Häuschen mit. Gegen zehn Uhr geriet sie auf ihrem Weg durch den Garten an ein abgeerntetes Beet, auf dem aus dürrerem Kraut ein Kartoffelfeuer brannte. Außer sich vor Staunen keuchte die Schnecke: „Die Nachtigall hat recht – feuerspeiende Berge. Das muss ITALIEN sein!“ Und sie kroch extra über eine am Weg stehende Gießkanne, die sie für einen neapolitanischen Leuchtturm hielt und besah sich alles von oben. Italien stimmte sie unbeschreiblich glücklich.

Gegen Mittag erreichte sie einen winzigen Seerosenpfuhl in der Mitte des Gartens. „Kuckuck!“ schrie sie außer sich. „Kuckuck, du hast nicht übertrieben, als du vom INDISCHEN OZEAN er-

zähltest! Und wie wunderbar sind seine Inseln!“ Und sie war ebenso stolz wie erschöpft, als sie bis zum Nachmittag das Nordufer des Indischen Ozeans erreicht hatte und sich einem Sandkasten für kleine Kinder näherte.

„Oh, ich Wahnsinnige“, ächzte die Schnecke, „wie konnte ich mich ohne Wasser in diese unbarmherzige WÜSTE wagen!“ Doch zum Umkehren war es zu spät, und todesmutig durchquerte die Schnecke stundenlang die dürre, trostlose Wüste aus Sand. Auf ihrem Bauch quollen Blasen, und einmal hielt sie an und heulte in den verblässenden Himmel: „Geliebte feuchte Heimat – nie werde ich dich wiedersehen!“

Aber endlich - es dämmerte schon und sie war wundgekrochen - gelangte sie wieder auf festen, moosigen Boden, der feucht und kühl war wie in ihrer Heimat. Da jauchzte sie: „Das muss EUROPA sein!“, und fasste frischen Mut. Und als der Mond aufging, hatte die Schnecke den ganzen Garten durchquert und die gegenüberliegende Gartenmauer erreicht, die genauso aussah wie jene, die sie am Morgen verlassen hatte. Doch was lag für die Schnecke dazwischen: eine ganze Welt! Und so jubelte sie laut: „Ich bin um die ganze Erde gekrochen – hurra!“

Text von Cäcilia Gelmar
Foto von Jana Herrmann



Diese Schnecke kennt seitdem das Leben. Ihr Horizont ist weit geworden. Was alles hat sie mitgemacht – Sehnsucht, Wagemut, Glück, Stolz, Erschöpfung und Verzweiflung, Wunden und Jubel! Wer ihr begegnet sollte den Hut ziehen.

Wo gibt es bei uns noch Hausgärten, die solche Schnecken-Träume ermöglichen?



Waisenkinder

2009 gab das Bischöfliche Ordinariat in Rottenburg bekannt, daß wir Verstärkung für Pfr. Dietmar Hermann bekommen – und zwar einen Pfarrvikar aus Nigeria. Hans Rüsenberg und ich fuhren zum Flughafen nach Stuttgart, um ihn von dort abzuholen. Er zog in die Vikars-Wohnung über dem Pfarrhaus ein. Unterm Dach. Sein Koffer war schnell die zwei Stockwerke hochgetragen. Wir erklärten ihm, WO er WAS in der Wohnung findet. Er bekam noch den Hausschlüssel. Ich verabredete mit ihm die Uhrzeit, zu der ich ihn abhole und ihm den Ort zeige. Alles also bestens. So dachten wir jedenfalls. Am anderen Morgen öffnete ich die Wohnungstür und da lag Hyginus noch im Bett, mit warmer Jacke. Die Bettdecke bis zur Nasenspitze hochgezogen. Er fror. Was er nicht wusste war, wie man die Heizung mit einem kleinen Knopfdruck wieder zum Laufen bringt. Der Knopf war im Keller!!! Das ist nur ein Erlebnis von vielen. Wie oft sagte er dann später noch zu mir: „Du mußt nach Nigeria gehen, dann verstehst du mich!“

Und das machten Pfr. Dietmar Hermann und ich – mit Hyginus - im Jahr 2011 dann wahr. Es waren wunderschöne sieben Tage. Hyginus zeigte uns seine Heimat und ich begriff nun seinen Satz „Du mußt nach Nigeria gehen“.

An einem Tag besuchten wir das Waisenhaus in der Diözese Nsukka mit den Ordensschwestern „Daughters of Divine Love“. Zur Zeit unseres Besuches waren vier Neugeborene bei ihnen. Die jungen Mütter können aus vielen Gründen ihr Baby nicht selbst aufziehen. Sie wissen aber, dass es von den Schwestern gut versorgt wird.

Text und Fotos von Cäcilia Gelmar

Unser ehem. Pfarrer Hermann und Hyginus im Waisenhaus.

Trauercafé im neuen Gemeindezentrum in Gingen

Sie möchten nach einer Beerdigung oder Trauerfeier noch mit der Familie, den Angehörigen oder Freunden und Bekannten zusammen sitzen und sich gemeinsam an den oder die Verstorbene zu erinnern?

Unser neues Gemeindezentrum St. Barbara in Gingen bietet hierfür einen schönen Rahmen, den Sie gerne mieten können. Da die Trauerphase eine sehr intensive und auch stressige Phase sein kann, hat sich ein kleines Team von Ehrenamtlichen aus der Gemeinde gefunden, das Sie bei der Planung und Durchführung dieses besinnlichen Beisammenseins unterstützt.



Das Team richtet den Raum her, kocht Kaffee für Sie und Ihre Gäste und sorgt auch für Kleinigkeiten zum Essen wie etwa Butterbrezeln oder Hefezopf. Neben den Kosten für die Verpflegung käme noch eine kleine Pauschale pro Gedeck dazu. Diese kommt vollständig unserer Spendenaktion St. Barbara 2.0 zugute.

Bei Interesse wenden Sie sich gerne an das Pfarramt oder an Gudrun Rieger, Telefon 0163-9681938

Text und Foto von Andreas Polz

Christinas Buchtipps: „Gott geht mit uns durch das Jahr“

Ein brandneues Buch rund um christliche Feste und Traditionen für Kinder ab 5 Jahren.

Ein Vorlesebuch für Familien, in dem die christlichen Feste und Symbole kreativ erklärt werden. Zu jeder Geschichte gibt es eine Aktionsidee oder einen Bastelvorschlag. Das Buch ist ein abwechslungsreicher Begleiter durch das ganze Jahr. So werden Feste wie Weihnachten, Ostern oder Erntedank sowie Elemente des Glaubens wie das Gebet, der Segen oder das Fisch-Symbol erklärt.

Das Buch ist ganz druckfrisch im September erschienen beim Gerth Verlag und kostet 18 Euro. Zu beziehen über die Pfarrämter oder den lokalen Buchhandel.

Text und Foto von Christina Weiss



In unserer Gemeinschaft suchen wir immer noch engagierte Talente!

Austrägerinnen und Austräger für unsere Blickpunkte

Wir suchen Sie!

Interesse?

Kommen Sie gerne auf uns zu oder melden sich im örtlichen Pfarramt!

Unterstützer unserer Fundraisingteams in Süßen und Gingen

Motivierte Allrounder für Projekte und Aktionen

Helfende Hände für unsere Kinderbibeltage

Engagierte Schreibenthusiasten und -enthusiastinnen für unsere Blickpunkte

Gesangsstarke Chormitglieder für unsere Kirchenchöre

Das Kleingedruckte

Herausgegeben vom Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit der Katholischen Seelsorgeeinheit Süßen-Gingen-Kuchen.

Redaktionsteam dieser Ausgabe: Frank Calisse, Andreas Czerwinski, Cäcilia Gelmar, Carsten Gerusel, Melanie Mauch, Andreas Polz, Gudula Schaich-Fischer, Kristina Stadlmayer, Jürgen Valenta, Christina Weiss

Telefon: 0 71 62 / 72 79
Internet: www.se-sgk.de
Mail: MariaeHimmelfahrt.Suessen@drs.de

Verantwortlich i. S. des Presserechts
Pater Shaji Joseph CMI, Pfarrer der Seelsorgeeinheit

Haftungsausschluss:
Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wider.

Seitengestaltung und Satz: Andreas Polz und Frank Calisse

Druck: Druckservice Peter Beck, Süßen
Auflage: 3.900 Exemplare
Verbreitungsbereich: Süßen, Gingen, Kuchen

Pfarramt Süßen - Mariä Himmelfahrt
Lange Straße 24 - 73079 Süßen

Tel. 0 71 62 / 72 79
Fax 0 71 62 / 4 34 24
Mail MariaeHimmelfahrt.Suessen@drs.de

Bürozeiten (Sibylle Kohn und Petra Neubauer)

Mo. u. Fr. 10.00 - 12.00 Uhr
Di. u. Do. 15.00 - 18.00 Uhr

Bankverbindung - Volksbank Göppingen

BIC GENO DE 51VGP
IBAN DE 2661 0605 0001 2168 0002

Pfarramt Kuchen/Gingen - Zum Heiligen Kreuz
Filsstraße 2 - 73329 Kuchen

Tel. 0 73 31 / 8 12 86
Fax 0 73 31 / 8 35 42
Mail ZumHeiligenKreuz.Kuchen@drs.de

Bürozeiten (Monika Zimmermann)

Mo., Mi. u. Do. 09.30 - 11.00 Uhr
Di. 15.00 - 18.00 Uhr

Bankverbindung - Kreissparkasse Göppingen

BIC GOPS DE 6GXXX
IBAN DE 6061 0500 0000 0501 6532

Nicht verpassen !



**Samstag 11.10.2025 um 19 Uhr
Kath. Gemeindezentrum Gingen**

-Adressaufkleber-